

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Oktober

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf den Ministerialerlass vom 15. September d. J. betr. die polizeiliche Fürsorge bei drohender Ueberschwemmungsgefahr (Minist.-Amtsbl. Nr. 15, Seite 241 folg.) zu genauer Befolgung ausdrücklich aufmerksam gemacht.
Den 29. September 1883.

R. Oberamt.
Neftlc.

Brennholz-Versteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei **Kaltenbronn zu Gernsbach** werden mit unverzinslicher Borgfrist 1. Mai 1884 am
Samstag den 6. Oktober d. J.
Morgens 10 Uhr

im Gasthaus zu **Kaltenbronn** öffentlich versteigert:

- aus Abth. I. 16 Regentlohwäldle: 67 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem.;
- aus Abth. I 23 Wanne: 8 Ster buch. Scheiter, 12 Ster buchene Prügel, 80 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem.;
- aus Abth. I. 25 Sallmannsloch: 23 Ster birkenne Rollen, 92 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem.; aus Abth. I 34 Schwarzergrund: 24 Ster gemischte Prügel, 106 Ster buchene Reisprügel.

Privatnachrichten.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Ein fleißiges

Mädchen

aus guter Familie wird als Küchenmädchen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Conweiler.

Circa 16 bis 18 Simri schönen

Saatroggen

hat zu verkaufen

Gottlieb Bisler, Bäcker.

Ein Geschäftsmann mit schöner Handschrift wünscht seine freien Stunden durch

Abschreiben

oder sonstiger Arbeit die er zu Hause versehen könnte, zu verwenden.

Näheres im Comptoir d. Bl.

Eine Wohnung

hat sogleich zu vermieten, ein möbliertes Zimmer bis 15. Oktober.

Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Welschkornmehl,

sowie alle Sorten **Kunstmehl** empfiehlt
J. Reister.

Neuenbürg.

Bestellungen auf gutes

Mostobst

nimmt entgegen

J. Reister.

Eine 4% württembergische

Staatsobligation

über 200 M. wird gegen baar abgegeben.
Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen bereits noch neuen

Ofen

von außen heizbar, sowie einen eisernen Herd hat zu verkaufen

Andreas Jäck.

Kronik.

Deutschland.

Zur Einweihung des **Niederwald-Denkmal**s am 28. September geben wir an der Hand des Fr. J. weiter folgendes:

Hinter Mainz wurden die Züge auf allen Stationen mit Böllerschüssen begrüßt, überall sah man festlich gekleidete Menschen, die, je mehr man dem Ziele sich näherte, in immer dichteren Schaaren dem Niederwalde zuzogen. — In Rüdelsheim, das durch Böllerschüsse und Glockengeläute schon in früher Morgenstunde weit in die Lande hinaus den Anbruch des Feiertages verkündet hatte, hatte man große Mühe, sich durch die dichten Menschenmassen hindurchzuwinden, welche die engen Straßen der im reichsten Fahnen Schmuck prangenden Stadt füllten. — Die Rheinstraße, die zu den bergaufwärts sich hinziehenden Wegen führt, war zu einer via triumphalis umgestaltet worden, die zu dem schönsten und geschmackvollsten gehört, die wir seit langem gesehen haben. — Auf allen Wegen zog die Bevölkerung der umliegenden Städtchen und Dörfer heran, Zug auf Zug fuhr in den Bahnhof ein und schüttete jedesmal mehr als 1000 Personen aus, die nun zu Fuß oder zu Wagen den Aufstieg zum Niederwald-Denkmal begannen, das von allen Seiten den staunenden Blick auf sich lenkte. Hoch über den waldbedeckten Kamm des Berges emporragend und sich hell und scharf vom Horizont abhebend, macht das National-Denkmal einen ganz gewaltigen, über alles Gewohnte weit hinausgehenden Eindruck auf jeden Beschauer, der sich der herrlichen Statue vom Thale aus nähert.

Einen prachtvollen Anblick gewährte es, die unendliche Linie der Krieger-, Veteranen-, Gesang- und Turn-Vereine mit dem Auge zu verfolgen, wie sie sich mit Musik und Trommelschlag, Fahne hinter Fahne, den Berg hinaufschlängelte. An die 300 meist höchst prachtvolle Fahnen von Kriegervereinen, 60 Fahnen von Turnvereinen und ca. 40 Fahnen von Gesangsvereinen wurden den Berg hinaufgetragen. — Die Vorstände der großen Kriegerverbände, namentlich auch des bayerischen, württembergischen, badischen und hessischen, standen unmittelbar vor der Figur des Krieges, die ja auch von allen Kriegervereinen gestiftet ist. Rechts vom Denkmal unter der Figur des Friedens, standen Studenten und Schüler, ebenfalls die Stifter dieser Statue. Unmittelbar vor dem Denkmal standen vier Militärkapellen, sodann die Bildhauer, Architekten, Erz-



gießer, Maurer, Steinmetzen und Zimmerleute, welche an der Aufrichtung theilgenommen. — Um halb zwölf Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers mit Extrazug. Von allen Seiten krachten die Böller, die Glocken läuteten, die Menschenmenge rief begeistert Hurrah und wurde nicht müde, den geliebten Herrscher auf seinem ganzen Wege mit lautem Jubel zu begrüßen. Mit dem Kaiser waren die Fürsten erschienen.

Im Momente, da der kaiserliche Wagenzug (über 120 Equipagen) den Waldsaum erreichte, erscholl eine Fanfare, bald nachher, beim Aussteigen, eine zweite, fast erfüllt von dem brausenden Jubel der Menge. Vor dem Denkmal war die glänzendste Gesellschaft versammelt. — Nachdem die allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in dem großen Zelte Platz genommen und die Vorstellung des Comités beendet war, begrüßte eine Deputation von Mainzer Damen und Herren die kaiserlichen Herrschaften. — Ein Kanonenschuß verkündete die bevorstehende Enthüllung und in allen Orten des Rheingauges begann Glockengeläute. Die Musikcorps intonirten „Nun danket alle Gott!“ — Nach Beendigung des Chorales hielt der Vorsitzende des Fest-Comités, Staatsminister und Oberpräsident Graf Botho zu Eulenburg die Festrede.

Darauf hielt Landesdirektor Sartorius eine Ansprache an den Kaiser nachstehenden Inhalts:

Als Ew. Majestät vor sechs Jahren diesen Platz verließen, riefen alle: Auf Wiedersehen, und heute rufen alle: Willkommen. Das Denkmal steht vollendet und verwirklicht ist worden, was Ew. Majestät bei der Grundsteinlegung als Sinn und Bedeutung des Ganzen erklärten: Den Gefallenen widmen wir die Palmen, Kränze den Lebenden und den künftigen Geschlechtern zeigt Germania das hochzuhaltende Kleinod: Des Reiches Krone. Wir übergeben das Denkmal dem deutschen Reiche und bitten Ew. Majestät, dieses Zeichen der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Schutz nehmen zu wollen und zu gestatten, daß die Enthüllungsfeier beginne.

In der Rede des Kaisers am Niederwald-Denkmal (Ength. Nr. 154) hat sich ein störender Druck- bez. Telegraphenfehler eingeschlichen. Der Eingang der kaiserlichen Worte soll lauten:

„Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kundgeben will . . .“

und nicht „auf Festen“, wie leider gedruckt stand.

(Schluß folgt.)

Das National-Denkmal auf dem Niederwald.

(Fortsetzung)

Wir reihen hier aus einer historisch-biographischen Betrachtung des Frankf. Journals noch folgendes an:

Der deutsch-nationale Gedanke, seit den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 von der akademischen Jugend getragen, aber von den Regierungen als staatsgefährlich verfolgt und unterdrückt, brach sich aufs Neue Bahn, als mit der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen eine neue politische Aera eintrat. Gewaltig zündend wirkten die begeistertsten patriotischen Reden des Königs bei den

großen Guldigungsfesten; die Amnestie für alle seither ihrer Freiheit beraubt gewesenen Anhänger der nationalen Idee kam hinzu und großen Einfluß hatte besonders die vom König ausgehende bedeutende Milderung der strengen Preßgesetze. Die damit der öffentlichen Meinung eingeräumte größere Freiheit brach sich namentlich eine breite Bahn, als schon wenige Wochen nach Eintritt der neuen Regierung der Nachbarstaat Frankreich unter Louis Philipp und dem Ministerium Thiers die deutschen Grenzen mit Krieg bedrohte. Der rheinische Dichter Nikolaus Becker schrieb schon im Herbst 1840, kaum drei Monate nach dem preussischen Thronwechsel, jenes Lied, welches als Protest gegen eine französische Invasion dem deutsch-nationalen Gedanken schwungvollen Ausdruck verlieh:

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Den letzten Mann's Gebein
und es wurde dies Lied ein National-Gefang im ganzen Vaterlande.

Neben den Becker'schen Tyrtaus-Versen erkoren sich alsbald die nach einem neu-eingeführten Vereinsgesetze überall auftauchenden Männergesang-Corporationen und Liedertafeln das Arndt'sche Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland“ zum Chorgeänge und es wurde eine Strophe dieses Liedes, welches von der Censur unterdrückt gewesen, jetzt wieder hergestellt, weil sie der herrschenden Stimmung besondern Ausdruck gab. Sie bezog sich auf die von Arndt beim Frieden von 1815 vergebens beanspruchte Rückgewinnung des Elbthals, des Landes

Was der Fürsten Trug zerklaut
Vom Kaiser und vom Reich geraubt.

Dem alten, waderen Patrioten, welcher zuerst den nationalen Gedanken geweckt hatte, dafür aber Verfolgung und Amtsentziehung erleiden mußte, wendete sich jetzt als der neue König ihn ehrenvoll restituirte, die allgemeinste Theilnahme zu. Wir haben im Jahre 1841 einer Guldigung der akademischen Jugend in Bonn beigewohnt, welche der damals 72jährige Professor den schönsten Tag seines Lebens nannte.

Im folgenden Jahre wurde die Begeisterung für die nationale Idee wiederum lebhaft angeregt, als Friedrich Wilhelm IV. den Grundstein zum Fortbau des Kölner Domes legte. In seiner Proklamation hatte der König den Ausbau des vor sechshundert Jahren begonnenen Gotteshauses als eine Pflicht für Gesamtdeutschland bezeichnet, hatte den Kölner Dom das Symbol der deutschen Einheit genannt und es waren beim Feste der Grundsteinlegung Vertreter aller deutschen Regierungen erschienen. Bei dem alle Gäste des Königs vereinenden Festmahl im alten Kaufhause Gürzenich brachte dann der fürstliche Vertreter Oesterreichs, Erzherzog Johann den Trinkspruch aus:

Kein Oesterreich kein Preußen mehr,
Ein einzig Deutschland hoch und hehr!

(Schluß folgt.)

Pforzheim. Der Gartenbau-Verein hält am Dienstag 2. Oktober im Pfälzer Hof eine kleine Pflanzen-, Obst-

und Gemüseausstellung, die Mittags 3 Uhr eröffnet wird. Abends 8 Uhr schließt sich daran ein Vortrag über Obstkultur.

Aus dem badischen Oberlande, 24. Septbr. Der Stand der Reben ist vortreflich; doch bedarf es noch anhaltend guter Witterung, soll das Gewächs ein vorzügliches werden. Wie man hört, soll mit der Weinlese schon im Laufe dieser Woche begonnen werden; diesseits dürfte die Lese erst in 14 Tagen bis 3 Wochen ihren Anfang nehmen. (St.-Anz.)

Württemberg.

(Z. C. St.) Stuttgart, 28. Sept. Das lange schon besprochene Cannstatter Volksfest ist endlich da, Jupiter pluvius schien zwar einen Strich durch das Ganze machen zu wollen, denn er zeigte den ganzen Tag über ein höchst verdrießliches Gesicht und sendete mehrmals bald leichtere, bald stärkere Regenschauer auf uns hernieder. Die große Budenstadt auf dem Wasen zeigt auch diesmal wieder die altgewohnte Phygonomie, nur am „Kreis“ sieht es bedeutend anders aus, denn es fehlt heuer die große Tribüne mit der Festsäule, das königliche Zelt und die Ehrenpforte, auch die Sitzplätze sind nur zu einem kleinen Theile aufgeschlagen. Schade daß dem Feste diese hier aufgeführten Objekte fehlen, so sagte heute jeder, der den Rennplatz besichtigte, doch die Schwaben feiern einmal trotz alledem ihr Volksfest, das so fest eingewurzelt ist, daß sie schwerlich davon lassen werden. Heute Mittag fanden die ersten Rennen statt, die einen sehr spärlichen Besuch zeigten, eröffnet wurden dieselben durch das Bauern-Rennen, das diesmal in Kostümen geritten wurde und dadurch ein farbenreiches Bild bot, einer der ländlichen Reiter stürzte wenige Schritte vor dem Ziele doch nahmen weder Pferd noch Reiter Schaden. Nun folgte das Eröffnungrennen, zu welchem 6 Pferde angemeldet waren, von denen jedoch nur zwei, nämlich der Fuchswallach „Nessus“ des Lieutenant Krausse und die Stute „die Muschel“ des Gutsbesizers Heilmair liefen. Erstere siegte und trug dadurch ihrem Besitzer 400 M ein. Um den Preis von Berg (700 M) bewarben sich ebenfalls nur zwei Pferde, der Braunwallach „Last Born“ des Hrn. v. Arenstorff und der schwarzb. Wallach des Lieut. v. Gahl, welcher letzterer siegte. Interessant war das nun folgende Versuchs-Hürden-Rennen (Preis 400 M) wobei von 7 gemeldeten Pferden 3 liefen. Sieger wurde der prächtige Fuchshengst „Courmacher“ des Hrn. v. Arenstorff gegen die „Else“ des Hrn. D. Delschläger und den „Bravo“ des Lieut. Kessler. Den Schluß bildete das Rennen um den Preis von Berg (1000 M) zu welchem 17 Meldungen erfolgt waren, leider liefen nur die Jessica des Hrn. Delschläger und der „Sexton“ des Lieut. Bang. Der Reiter des ersteren Pferdes (der Besitzer) ritt zu spät ab, so daß sein Gegner schon einen Vorsprung von 2—3 Pferdelängen gewonnen hatte, trotzdem holte er letzteren nicht nur ein, sondern überholte nach heißem Kampf wieder um ein bedeutendes. Nun verließen sich die Zuschauer in die Budenstadt, wo inzwischen das rechte Volksfestreiben begonnen hatte, das bis in die Nacht hinein dauerte und nichts von seinem altbekannten

Charakter verloren hatte. — 29. Septbr. Der heutige Volksfesttag begann mit der schönsten Witterung und Tausende von Festbesuchern strömten schon Vormittags nach dem „Wasen“ hinab und vom Cannstatter Bahnhofe aus wälzte sich nach jedem der zahlreichen ankommenden Züge eine wahre Fluth von Festbesuchern über die Wiesen nach dem Festplatze. Die Pferderennen des heutigen Tages waren diesmal stark besucht, was wohl darin seinen Grund haben wird, daß sich unmittelbar daran die Velocipede-Rennen anschlossen. Dieselben konnten leider erst abgehalten werden, nachdem die Rennbahn vollständig verregnet war, da nach 4 Uhr sich mehrmals heftige Regengüsse einstellten und die Pferde-Rennen sich in ungebührlicher Weise hinauszögerten. Das Velocipede-Rennen, welches das erste in Württemberg war, wurde veranstaltet durch die Stuttgarter Velocipedisten, welche sich um 1 Uhr in der Gewerbehalle sammelten und dann in langem Zuge mit ca. 35 Maschinen eine Rundfahrt durch die Stadt ausgeführt. Auf dem Schloßplatze wurde Halt gemacht und daselbst eine Anzahl Mitglieder des Pforzheimer Bicycle-Club erwartet, worauf die Corsofahrt über die Planie, Neckarstraße und untern Aulage, Cannstatter Chaussee und durch die Stadt Cannstatt nach dem Wasen fortgesetzt wurde. Als Präsident des Preisgerichts fungirte Hr. Stadtschultheiß Mast von Cannstatt. Da die Bahn sehr beschädigt war mußten die im Programm vorgeschriebenen Runden leider reduziert werden. Nachdem die Preise durch den Stadtschultheiß Mast zur Vertheilung gebracht waren, endete das Programm, dessen Ausführung den Betheiligten sehr schwer gemacht war, das aber dennoch ein ehrenvolles Zeugniß für die Thätigkeit der beiden noch sehr jungen hiesigen Velocipede-Gesellschaften ablegte. Nicht unbemerkt wollen wir lassen, daß S. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach dem ganzen Rennen beiwohnte und ein sehr lebhaftes Interesse für die Sache bekundete. Schon bei Beginn des Rennens hatte sich die Witterung gebessert und gegen Ende desselben vergoldete die untergehende Abendsonne die umliegenden Berge. Nun drängte das Publikum hinab nach dem Neckar, um das auf demselben abzubrennende Feuerwerk zu bewundern, dem eine Auffahrt der zahlreichen mit Lampions geschmückten Gondeln, wie einen auf einem Floß ausgeführten Matrosentanz vorangingen.

(Schluß folgt.)

Vom oberen Neckarthal, 23. Sept. wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben: Der Handel mit Langholz ging in diesem Jahr recht befriedigend, wozu nach Ansicht der Flößer die bedeutenden Ueberschwemmungen am Rhein auch beigetragen haben, welche eine Unmasse Bauten nothwendig machten; die Hauptursache ist indessen immer in den sich bessernden Zeitverhältnissen zu suchen. Außer dem oft tadellosen Langholz führen die Flöße auch Schnittwaaren mit sich, die sehr gesucht sind und unterwegs reißend Abnahme finden. Die Flößerei hatte indessen auch heuer wieder arg mit der Floßsperrre zu kämpfen, durch welche für sie oft kostbare Wochen und günstiger Wasser-

stand verloren geht, über welche Zeit dann mehr als je die Bahn sich geltend macht, die ohne Hindernisse, und ebenfalls sehr billig, aber zu jeder Zeit transportfähig ist.

Das heftige Gewitter am 27. d. ist von größerem Umfang und Gewalt gewesen. In Kenningen bei Leonberg wurden 3 Personen vom Blitz getroffen, wovon eine lebensgefährlich verwundet ist. In Weil der Stadt und Magstadt schlug der Blitz gleichzeitig ein, in Schafhausen bei Böblingen wurden nach Hause eilende Einwohner vom Gewitter überrascht und darunter ein junger Mann, der einen Stier führte, nebst diesem vom Blitze erschlagen.

Neuenbürg, 1. Okt. Kartoffelmarkt. Weiße zu 2 M., rothe zu 3. 50 M. per Centner angeboten.

A u s l a n d.

Nach einem Telegramm der Köln. Z. wäre der Empfang des Königs von Spanien in Paris vom 29. ds. kein sehr freundlicher gewesen. Nicht nur daß die Volksmenge während der Begrüßung des Königs durch den Präsidenten Grevy sich sehr erregt benahm, sollen auch Rufe: „Nieder mit dem Man“ (Anspielung auf die Verleihung als Chef des schleswig-holsteinischen Manenregiments durch den deutschen Kaiser) und mit Oitention: „Es lebe die Republik“, unter wildem Geyseife erklungen sein. — Die Aufregung in Folge dieser Ausritte ist in Paris groß; viele Franzosen sind bestürzt, daß so etwas in Frankreich vorkommen konnte. Nach solchen Unanständigkeiten wird König Alfons seinen Aufenthalt in Paris möglichst abkürzen.

Miszellen.

Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Der Jubel der Braunschweiger Bevölkerung war unaussprechlich groß. Alles umringte die Befreier mit stürmischen Vivatrufen und Tausende eilten dem Prinzen nach, der vom Walle aus zwischen dem Stein- und Augustithore das Lager Kavars, die eröffneten Tranchen und die schon am Fuße des Glacis fertige Mörserbatterie betrachtete, von welcher am folgenden Tage die Stadt mit glühenden Kugeln hätte begrüßt werden sollen.

Am nächsten Morgen sah man den Feind abziehen. Braunschweig war gerettet und 52 Offiziere nebst 500 Soldaten der Franzosen zu Gefangenen gemacht.

Im Hause des Riemermeister Müller ging's gar lustig und hoch her. Die beiden siegreichen Helden Johannes und Günther wurden am anderen Tage von dem Meister mit einer gewissen Feierlichkeit empfangen. Der stattliche Ludner'sche Husar erregte insbesondere seine ganze Ehrfurcht, und als nun gar der berühmte General auf einige Augenblicke bei ihm vorsprach, um Magdalena zu begrüßen und die Verdienste des braven Günther

anerkenntend hervorzuheben, da hielt auch Meister Müller in der Freude seines Herzens den Zeitpunkt für geeignet, den tapferen Ketter der Stadt mit seiner Sabine zu verloben und damit das Glück des Hauses zu besiegeln.

„Rehrst aber zum Handwerk zurück“, sprach er zu dem überjeligem Bräutigam, „das ist meine Hauptbedingung dabei.“

„Gewiß, Vater!“ lachte Günther. „Doch nicht eher, bis die Franzosen aus dem Lande gejagt und die Früchte unseres Fleißes vor ihnen gesichert sind.“

Damit war der Meister zufrieden, wenn Sabine auch ein wenig traurig und enttäuscht darenblickte, doch war Magdalena, die ja auch den Geliebten wieder in den Kampf ziehen ließ und stolz darauf schien, daß ihr Johannes für sein Vaterland so rühmlich streiten durfte, ihr Trost und Vorbild.

Als Prinz Friedrich und General Ludner bereits nach wenigen Tagen wieder abmarschiren mußten, vertheilte der Riemermeister Müller aus patriotischer Freude eine Summe von vierhundert Thaler unter die abziehenden Krieger, welche That ihm ein bleibendes Andenken in seiner Vaterstadt erworben hat.

8.

Noch ein volles Jahr währte der Krieg in den hannoverschen Kurlanden und in Hessen, welche Staaten so Unjagliches durch die Franzosen erlitten, daß deren Bevölkerung unter dem systematischen Raubsystem dieses Feindes fast gänzlich verarmte.

Noch manche blutige Schlacht mußte geschlagen werden, viel Menschenleben und Glück zu Grunde gehen, bis England mit Frankreich im Jahre 1762 Frieden schloß und dadurch seinen Allirten, den großen Preußenkönig, im Stich ließ.

Nun kehrten die Krieger in die Heimath zurück und im Hause des Riemermeisters Müller zu Braunschweig konnte eine frohe Hochzeit gefeiert werden, denn unsere beiden Tapferen, Johannes Häßlein und Günther, waren in den blutigsten Kämpfen behütet worden.

Johannes und Magdalena mußten zur Hochzeit des jungen Paares noch da bleiben, dann aber kehrten Beide nach Göttingen zurück, wo sie die Mutter als trauernde Wittwe fanden. Ihre tröstliche Gegenwart bannte bald den Kummer aus dem Herzen der armen Frau, die so wenig Glück im Leben genossen und erst jetzt der wahren Freude ihr Herz wieder öffnen durfte in der Liebe und dem Glück ihrer Kinder.

Johannes studirte noch ein Jahr in Jena, worauf er die Doktorwürde und eine Anstellung an der Universität Göttingen erhielt, die ihn in den Stand setzte, seine Magdalena heimzuführen.

Der Friede blühte ja wieder im ganzen deutschen Vaterlande, vergessen waren die blutigen Greuel der letzten sieben Jahre und ruhig konnte der Bürger seinem friedlichen Geschäfte nachgehen, ungestört der Landmann sein Feld wieder bebauen, und die Früchte seines Fleißes selber genießen.

(Schluß folgt.)

Auflösung des Rathfels in Nr. 154.

Arm.



Neuenbürg, 1. Okt. Wie bekannt, fanden am 29. Juni d. J. in Höfen unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Verhandlungen der i. Z. beim Feuerwehrtag in Wildbad gewählten Kommission statt, bei welchen die vom Hrn. Bezirksfeuerlösch-Inspektor ausgearbeitete Dienst-Instruktion für die Feuerwehren des Bezirks erörtert und durchberathen wurde. Diese Instruktion wird nach erfolgter Revision durch den Hrn. Landesfeuerlösch-Inspektor der nächsten Versammlung

der Chargirten der Bezirksfeuerwehren zur Annahme vorgelegt werden.

Wir glauben deshalb dem Feuerlöschwesen unseres Bezirks einen Dienst zu erweisen, wenn wir inzwischen den genannten Entwurf in diesen Blättern veröffentlichen, um die Feuerwehren in die Lage zu setzen, sich jetzt schon mit demselben bekannt zu machen.

Instruktion, Uebungs-Vorschriften und Signale für die Feuerwehren des Oberamtsbezirks Neuenbürg.

Bildung und Zusammensetzung der Feuerlösch-Mannschaften.

Bei den nach der Bezirksfeuerlösch-Ordnung § 6 gebildeten Rotten (Abtheilungen oder Züge) werden nach ihrer Dienstleistung unterschieden:

- a) Steiger und Retter,
- b) Spritzen-Mannschaft,
- c) Wasser-Mannschaft,
- d) Schutz- und Wach-Mannschaft.

Jeder dieser Züge steht unter einem Zugführer.

Die Züge werden in Sectionen getheilt und denselben je ein **Sectionsführer** zugetheilt.

Der dienstälteste Sectionsführer ist der Stellvertreter des Zugführers.

Alle Züge zusammen in einer Gemeinde bilden die **gesamte Feuerwehr**.

Jede Feuerwehr steht unter einem **Commandanten**, dem ein **Adjutant** beigegeben ist.

Der Adjutant ist Stellvertreter des Commandanten, sofern nicht ein anderer Stellvertreter bestimmt wird.

In Gemeinden, welche eine ausgerüstete Steiger-Abtheilung haben, ist deren Zugführer **Kommandant** der gesamten Feuerwehr.

Die einzelnen Züge sind mit Armbändern von besonderer Farbe versehen. (§ 6 der Bezirksfeuerlösch-Ordnung) und zwar:
Steiger und Retter, Grundfarbe gelb mit schwarzen und rothen Streifen.

Spritzenmannschaft, Grundfarbe blau mit weißen Streifen.

Wassermannschaft, " weiß " blauen "

Wachmannschaft, " roth " schwarzen "

Auf diesen Armbändern, welche am linken Oberarm zu tragen sind, ist die Zugnummer, eventuell auch die Auszeichnung der Commandanten, wenn solche keine Uniform tragen, anzubringen.

Abzeichen.

Der Commandant hat 3, der Adjutant 2 goldene Sterne, der Zugführer 1 goldenen Stern, der Sectionsführer 1 gelben wollenen Stern.

Bei uniformirten Feuerwehren und Steigerabtheilungen werden diese Auszeichnungen am Kopftragen getragen.

Als weiteres Abzeichen hat der Commandant einen **weißen**, der Adjutant einen **roth und weißen**, der Zugführer einen **rothen** Kopshaarbusch.

Rapporte und allgemeine Vorschriften.

Beim Ausrücken hat jeder Zugführer dem Commandanten, dieser dem Ortsvorstand (letzteres jedoch nur bei Hauptübungen und Brandfällen § 16 der Bezirksfeuerlösch-Ordnung) schriftlichen Rapport zu machen. Es wird von den Mitgliedern der Feuerwehren erwartet, daß sie die Wichtigkeit der Erhaltung einer möglichst strengen Ordnung einsehend, den Befehlen der Vorgesetzten unbedingt rasche Folge geben und sowohl bei Uebungen als Brandfällen in voller Ausrüstung erscheinen.

Die Mannschaftsausrüstung darf nicht zu Privat Zwecken verwendet werden und muß stets zur Benützung bereit und rein, besonders alle Eisentheile an Beilen u. rostfrei erhalten werden.

Ungehörig wird gleich dem Nichterscheinen bestraft.

Wahlen und Ernennung der Chargirten.

Die Wahl und Ernennung der Chargirten richtet sich nach den Landes- bzw. Bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften und den Statuten der einzelnen Feuerwehren.

Uebungs-Vorschriften.

A. Uebungen mit der Mannschaft.

I. Auf der Stelle.

- 1) Stillstand!
- 2) Nicht Euch!
- 3) Rechts (links) um!
- 4) Ganze Feuerwehr kehrt! (Front)
- 5) Rührt Euch!
- 6) Weggetreten!

II. Abmarsch.

- 1) Mit Sectionen rechts schwenkt, marsch!
- 2) Mit Sectionen links schwenkt, marsch!

III. Aufmarsch.

- 1) In Reihen gesetzt, rechts um! Halt! — Front!
- 2) Mit Sectionen rechts (links) schwenkt, halt!

IV. Uebungen während des Marsches.

a. Flankenmarsch.

- 1) Feuerwehr rechts (links) schwenkt, marsch!
- 2) In Sectionen links (rechts) marschirt auf marsch, marsch!

b. Colonnenmarsch.

- 1) Feuerwehr rechts (links) schwenken! Schwenkt! marsch!
- 2) In Reihen gesetzt, rechts (links) um!

B. Uebungen mit den Geräthschaften.

I. Die gewöhnliche Feuerleiter.

Zum Aufstellen dieser Leiter sind wenigstens 4 Mann nöthig, welche von 1 bis 4 numerirt werden.

1. Commando.

Ergreift!

Nr. 1 und 2 begeben sich auf beiden Seiten an das Fußende der Leiter, Nr. 3 und 4 an das Kopfende mit Front gegen ersteres und nehmen die Leiter auf ihre Schultern, der Führer stellt sich links von der Leiter am Fußende auf.

2. Commando.

Marsch!

Die Mannschaft tritt mit dem linken Fuß an, und auf das

3. Commando

Halt, legt ab!

wird die Leiter parallel dem Gebäude entlang auf den Boden niedergelegt.

4. Commando.

Leiter auf!

Der Führer tritt an das Fußende der Leiter mit Front gegen diese, Nr. 1 und 2 treten je mit einem Fuß fest auf die Fußspitzen der Leiter und ergreifen zugleich die untern Sprossen, 3 und 4 erheben die Leiter am Kopfende und greifen an den Holmen der Leiter weiter bis zur senkrechten Stellung derselben.

5. Commando.

Rechts (links) dreht!

Der Führer gibt zugleich mit einer Handbewegung die Richtung der Drehung an, worauf die Mannschaft die Drehung der Leiter auf einer Spitze vornimmt und die Leiter anlegt.

6. Commando.

Leiter ab!

Die Leiter wird in senkrechte Stellung gebracht, und nun folgen dieselben Verrichtungen wie beim Aufstellen, nur in umgekehrter Weise.

(Fortsetzung folgt.)